

Brigitte KASTEN (Hg.), *Tätigkeitsfelder und Erfahrungshorizonte des ländlichen Menschen in der frühmittelalterlichen Grundherrschaft* (bis ca. 1000). Festschrift für Dieter Hägermann zum 65. Geburtstag (VSWG Beihefte 184) Stuttgart 2006, Steiner, XX u. 408 S., Abb., 5 Karten, ISBN 3-515-08788-5, EUR 79. – Was eine Festgabe sein sollte, ist nachgerade zu einer Gedächtnisschrift geworden: Die hier versammelten Aufsätze hat der überraschend im Frühjahr 2006 verstorbene Bremer Mediävist aber alle noch als Vorträge gehört, sie wurden auf einer zu Ehren des damals eben 65 Jahre gewordenen Jubilars veranstalteten Tagung im Februar 2004 gehalten. Auch wenn, wie man dem Vorwort der Hg. (S. XI–XVII) entnehmen kann, nicht alle dort gebotenen Vorträge zum Abdruck gelangten, wird ein sehr weites Spektrum abgedeckt. Die interdisziplinär ausgerichtete (und von den Vortragenden her: auch bestückte) Tagung „hatte das Ziel, aus der Perspektive des frühmittelalterlichen Menschen dessen Verortung im Raum, sein ökonomisches und religiöses Verhalten und seine Technik zu untersuchen“ (S. XII). Dies geschieht in vier Blöcken, deren erster („Der verortete Mensch“) drei Aufsätze umfaßt: Wolfgang HAUBRICHS, *Verortung in Namen: Deskriptive Namengebung, Königsgut und das Interessenspektrum des agrarischen Menschen des frühen Mittelalters* (S. 3–36, 5 Karten), arbeitet in seinem aspektenreichen Beitrag verschiedene Großgruppen von Siedlungsnamen heraus. – Jean-Pierre DEVROEY, *Peasant Mobility and Settlement. The Case of the Large Ecclesiastical Carolingian Manors* (S. 37–47), beschäftigt sich mit den Polyptycha von Saint-Germain-des-Prés und Saint-Remi und zeigt u. a., daß Mobilität vielfach durch Eheschließung bedingte Mobilität der Frauen war (mit allerdings recht bescheidenem Aktionsradius) und der Grundherr sein „human capital“ zielorientiert ‚bewirtschaftete‘. – Brigitte ENGLISCH, *Verortung im Wissen um den Raum: Die Darstellung des geographischen Wissens in den früh- und hochmittelalterlichen Weltkarten (8.–11. Jahrhundert)* (S. 49–67, 11 teils farbige Abb.), fragt sich, welchen räumlichen Horizont und welche geographischen Vorstellungen *illitterati* haben, „die nicht allein auf die Refugien der Gebildeten beschränkt sind“ (S. 51); in den Mappae Mundi vor allem des 10./11. Jh. erhalte der „persönlich erfahrbare Lebensraum verstärkte Aufmerksamkeit“, die sich in genauerer Darstellung von (auch größeren) Regionen ausdrücke, was letztlich auf den geographischen Kenntnissen der *illitterati* fuße (das wird allerdings mehr behauptet als bewiesen). – Im zweiten Abschnitt geht es um den tätigen Menschen „im säkularen Lebensbereich“: Werner RÖSENER, *Vom Sklaven zum Bauern. Zur Stellung der Hörigen in der frühmittelalterlichen Grundherrschaft* (S. 71–89), verfolgt die Entwicklung vom Sklaven zum hörigen Hufenbauern, für die der Begriff „Sklave“ oder „Sklaverei“ unangemessen sei. Diese – gegen Guy Bois gewendete – Ansicht soll aber nicht verdecken, daß es im frühen MA mehr Sklaverei gegeben habe als gemeinhin angenommen. – Michel PARISSE, *Esclavage, servitude, servage d’après les chartes du X^e siècle* (S. 91–98), bewegt sich auf ähnlichem Feld und untersucht sein Thema anhand von Urkunden, die im Rahmen von ARTEM an der Universität Nancy 2 elektronisch erfaßt sind (bis 1120). Im Ergebnis läßt sich feststellen, daß die Häufigkeit der Verwendung des Begriffs *mancipia* vom Beginn des 11. Jh. an rapide abnimmt. Um der z. T. Übersetzungsbedingten Begriffsverwirrung zu entkommen, möchte P. den Begriff *servus* an drei Merkmale binden: Abgabe